

Informationen zu den Workshops

Anregungen für einen Ausstellungsbesuch mit Schulklassen

**Amalia Pica «Chronic Listeners»
Karsten Födinger «C30/37; XD1, XF2»
(28. Januar – 1. April 2012)**



*Mitarbeiter der Stutz AG und Karsten Födinger
vor seiner Installation C30/37; XD1, XF2, 2012*

Inhalt

Allgemeine Informationen	2
Workshops	
Zielgruppen, Zeitaufwand und Ablauf	2
Individueller Besuch mit Schulklassen	
Zeitaufwand in der Kunst Halle und Nachbearbeitung	3
Informationen zu den beiden Ausstellungen und zu den Künstlern	3
Anregungen für einen Ausstellungsrundgang	5
Anregungen für gestalterisches Umsetzen	11
Impressum	11
Anmeldeformular zu den Workshops	12

Allgemeine Informationen

"Das kann ich auch!" und "Wieso soll das hier Kunst sein?" sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass die Beschäftigung mit zeitgenössischer Kunst und Künstlern das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbewusstsein sowie Empathie wachsen können. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie "das ist schön", "der kann gut malen" oder "das hänge ich mir ins Wohnzimmer" bewertet werden. Sie erfordert die Bereitschaft, sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das "Verstehen" der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht angepasst sowie an Themen aus dem Unterricht angeknüpft werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen (städtisch, kantonal, ausserkantonale (AR, AI, TG)) gratis angeboten werden. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen. Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Workshops (6. Februar bis 28. März 2012)

Zielgruppen: Schulklassen nach Stufen

Stufe 1: Vorschule, Stufe 2: 1.-3. Schuljahr, Stufe 3: 4.-6. Schuljahr
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr, Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand

1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

Ablauf

- Einführung im Foyer 5 Min.
- Besichtigung der Ausstellung im Dialog 30 Min.
- Experimente zum Thema Körper/Raum/Kommunikation 30 Min.
- Gestalten eines Megafons und Diskussion 20 Min.
- Abschluss im Foyer: Feedbackrunde, Verabschiedung 5 Min.

Individueller Besuch mit Schulklassen

Zeitaufwand in der Kunst Halle

60 Min.

- Einführung im Foyer: Vorstellen, Einleitung zu den Künstlern und der Ausstellung; Regeln, die im Museum gelten 10 Min.
- Ausstellungsrundgang: Auseinandersetzung mit den Kunstwerken und Gespräche 50 Min.

Nachbearbeitung in der Schule

2-4 Lektionen

- Vertiefen der Themen des Ausstellungsbesuches anhand der Anregungen aus dem Dossier
- Aufgaben und Übungen zum Thema Körper/Raum und Raum/Kommunikation
- Gestaltung von Hörapparaturen bzw. Gehörschutz wie Megafon, Hörrohr, Blechdosen-Telefon, Ohrenstöpsel, Schalldämpfer etc. aus einfachen Materialien in Gruppen
- Präsentation der Gruppenarbeiten und Diskussion über Hören/Nicht-Hören
- Abschluss: Sammeln von Eindrücken, Feedbackrunde

Informationen zu den beiden Ausstellungen und zu den Künstlern

Mit den Ausstellungen von Amalia Pica und Karsten Födinger will die Kunst Halle Sankt Gallen erneut den Dialog zwischen zwei ganz unterschiedlichen künstlerischen Positionen anregen. Dieses Ausstellungsmodell, das auf Kontraste baut, will neue, fruchtbare Schlüsse für Künstler und Publikum generieren.

Während der aus Deutschland stammende Karsten Födinger mit spektakulären architektonischen, beinahe brutalen Interventionen im Raum agiert, vereint die argentinische Künstlerin Amalia Pica auf sehr feinfühligem Art und Weise Poesie mit politischen Inhalten. Beide verweisen so auf die Begrifflichkeit von Strukturen sowohl im physischen als auch im abstrakten Sinne und die damit verbundenen Probleme, seien diese institutioneller oder gesellschaftspolitischer Natur.

Biographische Angaben

Amalia Pica (*1978, Argentinien, lebt in London) studierte am Instituto Universitario Nacional del Arte, an der Escuela Nacional de Bellas Artes P.P. (I.U.N.A.) in Buenos Aires und anschliessend an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam. Einzelausstellungen fanden u.a. in folgenden Institutionen und Galerien statt: University of Michigan Museum of Art, Ann Arbor (US); Chisenhale Gallery, London; SKOR, Inkiijk, Amsterdam (NL) (2011); Malmo Konsthall (SE); Galerie Diana Stigter, Amsterdam (NL); MARC FOXX, Los Angeles; Project Room Gallery Klemms, Berlin (2010) und Onomatopée, Eindhoven (NL) (2009). Des Weiteren war sie an diversen Gruppenausstellungen beteiligt, darunter: Foundation Ricard, Paris und FRAC

Bordeaux (FR) (2012); ILLUMInations, 54. Biennale, Venedig; Kunsthalle Wien (AT) (2011); Chelsea Space, London; Aichi Arts Center, Nagoya City Art Museum (JP) und Gallery Christina Wilson, Kopenhagen (2010).

Karsten Födinger (*1978, Deutschland) absolvierte sein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, wo er 2008 bis 2009 Meisterschüler von Professor Meuser war. In folgenden Institutionen und Galerien realisierte er u.a. Einzelausstellungen: Palais de Tokyo, Paris (2011); RaebervonStenglin, Zürich (2010) und projektraum4, Mannheim (DE) (2009). Gruppenausstellungen, an denen Födinger beteiligt war, fanden u.a. an folgenden Orten statt: SALTS, Birsfelden (CH) (2010); Städtische Galerie, Karlsruhe (DE); Temporäre Kunsthalle, Berlin; Galerie Iris Kadel, Karlsruhe (DE); Haus für Kunst Uri (CH) (2010); Hotel Beethoven, Bonn (DE); Villa Merkel, Esslingen (DE); Pension Flora, Mönchengladbach (DE) (2009); BBK Südbaden, Freiburg (DE) und Hauptbahnhof Freiburg (DE) (2004).

Themen der Ausstellungen

Karsten Födinger «C30/37; XD1, XF2»

- Interventionen im Raum auf der Basis der vorgegebenen räumlichen Bedingungen
- Infragestellen von Raum, Strukturen und Stabilität (künstlerisch ebenso wie sozialpolitisch) durch extreme Eingriffe

Amalia Pica «Chronic Listeners»

- Kommunikation in Gesellschaft und Politik
- Sinnliche und visuelle Darstellbarkeit von Hör- und Kommunikationsprozessen
- Verhältnis zwischen Individuum und Gruppe im Kontext des Hörens
- Festhalten von flüchtigen Ereignissen
- Kommunizierbarkeit von persönlichen Erinnerungen

Anregungen für einen Ausstellungsrundgang

Raum 1



Karsten Födinger, *C30/37; XD1, XF2*, 2012, rechts Detailansicht

C30/37; XD1, XF2: Im ersten Ausstellungsraum präsentiert Karsten Födinger eine monumentale Skulptur in der Form einer Beton-Schalung eines Brückenpfeilers, welche die bestehenden Säulen der Kunst Halle vollständig um- bzw. einschliesst. Die Dimensionen und die Arbeit an der Schalung entsprechen der Wirklichkeit auf dem Bau, nur der Schritt des Betonierens wurde ausgelassen.

Der kryptische Titel *C30/37; XD1, XF2* stammt aus dem Bau- und Ingenieurwesen: Die Spezifikation bezeichnet Festigkeits- und Expositionsklasse der Betonart, die für den Brückenbau verwendet wird. So beschreibt die Formel auch das fehlende letzte Element zur "Fertigstellung" der Arbeit.

Mit seiner Installation – zugleich eine Hommage an den Architekten des Lagerhauses und wegweisenden Brückenbauer Robert Maillart (1872–1940) – stellt Födinger die Statik des Lagerhauses in Frage und zeigt die Grenze des Ausstellungsraumes auf: Würde das Kunstwerk nämlich tatsächlich mit Beton ausgegossen, so würde das gesamte Gebäude einstürzen.

Diskussionsthemen

- Raumwirkung
- Raumbesetzung
- Raumveränderung

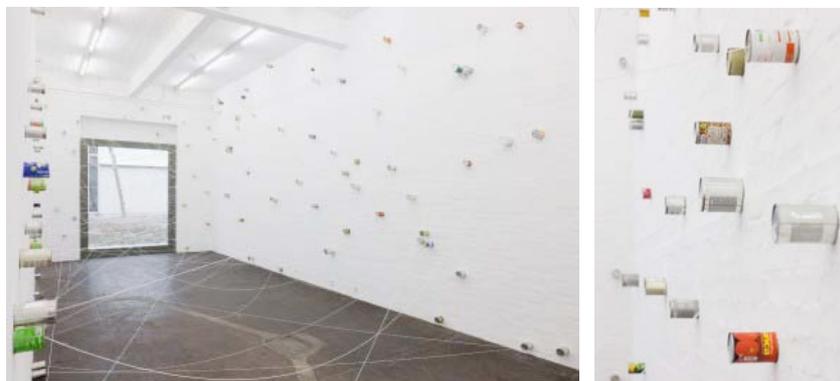
Impulsfragen

- Zunächst löst ihr bitte einige Aufgaben mit euren eigenen Körpern im Raum:
 - Bewegt euch im Raum, schreitet ihn ab, erkundet ihn.
 - Nehmt mit euren Körpern Raum ein, macht euch breit: Wie fühlt sich das an? Kennt ihr Situationen in eurem Alltag, in denen ihr denkt, dass ihr den Raum beherrscht?
 - Nun macht euch ganz klein, flüchtet vor dem Raum, lasst euch von ihm erdrücken: Wie fühlt ihr euch jetzt? Gibt es Momente im Alltag, in denen ihr lieber nicht im Raum sein möchtet?
 - Auch mit dem Sprechen kann man Raum einnehmen oder eben nicht. Probiert das in Zweiergruppen aus.
 - Als Nächstes stellt ihr euch bitte in einer geschlossenen Reihe nebeneinander und bildet eine Menschenwand im Raum: Wie geht es euch dabei und an was erinnert euch diese Formation?
 - Nun stellt euch bitte als Menschenwald einzeln und verteilt im Raum auf, vermeidet jeden Blickkontakt zueinander. Wie fühlt sich das nun an?
 - Habt ihr eigene Ideen für weitere Körperformationen?
- Würde man den Brückenpfeiler mit Beton ausgiessen, dann würde das ganze Gebäude wegen dieser Last einstürzen. Was könnte der Künstler damit ausdrücken wollen?

Raum 2

In ihrer Ausstellung «Chronic Listeners» präsentiert Amalia Pica Werke, mit denen sie die Problematik der Kommunikation und der sinnlichen Wahrnehmung anspricht. Im übertragenen Sinne verweist die Künstlerin damit auch auf die Beziehung zwischen Kunstwerk, Autorin und Betrachter.

Die ausgestellten Objekte – die das Hören beeinflussen und als Apparate definiert werden können – generieren einen erzählerischen Kontext, der auf subtile Weise den Zuschauer zum Zuhörer macht. Picas Werke sind präzise Metaphern für die sinnlichen Überschneidungen, welche die Betrachtung der Kunst fördert.



Amalia Pica, *If these walls could talk*, 2010

If these walls could talk: In der Installation wird man zum Zeugen einer stillen Kommunikation zwischen den Wänden als Träger von Erinnerungen.

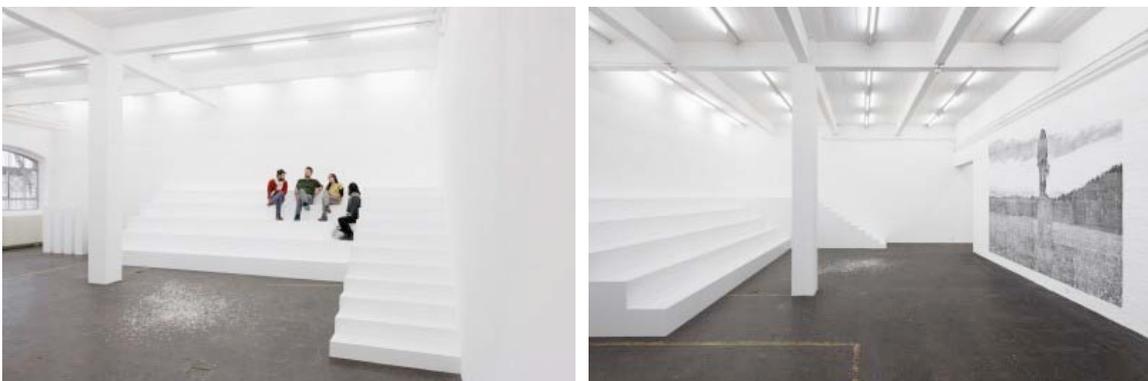
Diskussionsthemen

- Raum und Sprache
- Sinnvolle und sinnlose Kommunikation
- Welche Geschichten könnten sich Wände (eines Ausstellungsraumes) zu erzählen haben, wenn sie miteinander sprechen würden?

Impulsfragen

- Habt ihr mit dem Dosentelefon gespielt als Kind?
- Auftrag: Bildet bitte Zweiergruppen. Jeder hält die Dose an das Ohr und lauscht. Ihr dürft nicht reden, bis ich euch ein Zeichen gebe, dass ihr sprechen dürft.
 - Amalia Pica hat genau mit diesen Anweisungen eine Performance veranstaltet. Daher stammt auch ihr Ausstellungstitel "Chronic Listeners", also die Zuhörer, die nie einen Ton zu hören bekommen, weil am anderen Ende keiner spricht (bzw. sprechen darf).
- Was könnte die Botschaft dieses Kunstwerks sein? Bei genauer Beobachtung seht ihr, dass einzelne Schnüre durchhängen, dass also eine Kommunikation nicht möglich ist.
- Die Schnüre der Installation bilden ein Wirrwarr; würden hier statt den Wänden Leute sprechen, so herrschte ein lärmiges Durcheinander. Das lässt uns an unsere Kommunikationsgesellschaft denken: Welche Möglichkeiten haben wir heute, um uns gegenseitig anzurufen?
- Welches sind die Vor- und Nachteile von mobilen Telefonen? Müssen wir z.B. immer erreichbar sein?
- Ist euch Sprechen oder Zuhören wichtiger?
- Wann habt ihr zuletzt einen Brief oder eine Postkarte geschrieben?

Raum 3



Amalia Pica, Ausstellungsansicht *Palliative for Chronic Listeners #1, Stabile (with confetti), Tribuna Transitabile*, 2012, *Sorry for the metaphor # 2*, 2010 (rechts)

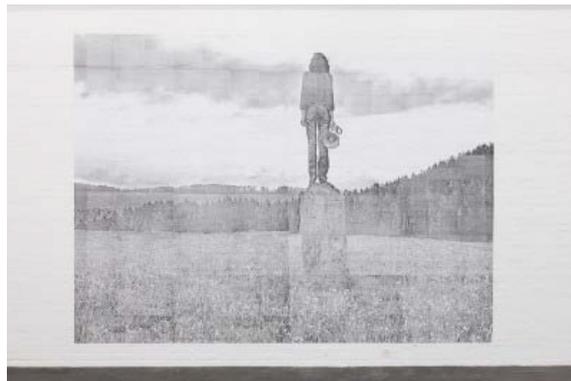
Tribuna transitabile: Hier entsteht eine Arena, die den Besucher einlädt, gleichzeitig Zuschauer und Zuhörer zu sein. Die begehbare Installation ermöglicht ihm auch, mit der Künstlerin auf eine Ebene zu gelangen, deren Rückenansicht im Werk *Sorry for the metaphor #2* zu sehen ist.

Diskussionsthemen

- Die Rauminstallation wird zum Begegnungsort für die BesucherInnen der Kunst Halle
- Kunst betrachten, während man seine Sitzhöhe bzw. seinen Standpunkt laufend verändern kann

Impulsfragen

- Verändert laufend eure Sitzposition und beobachtet, wie sich euer Blick auf den Raum und die Kunstwerke darin verändern.
- Wo fühlt ihr euch am wohlsten? Welcher Ausblick ist der beste?
- Wenn ihr nun so sitzt, dass ihr auf gleicher Höhe wie die Rückenfigur der Künstlerin seid, was seht ihr?



Amalia Pica, *Sorry for the metaphor #2*, 2010

Sorry for the metaphor #2: Die Rückenansicht der Künstlerin als stumme Figur - platziert in der romantischen Landschaft des Schwarzwalds - verweist auf das Streben von Kunstschaffenden, eine Stimme zu finden, und gleichzeitig auf das Unvermögen, eine politische Aussage zu formulieren ohne dass diese zur blossen Metapher wird.

Diskussionsthemen

- Sich (politisches) Gehör verschaffen
- Widerstand leisten, indem man die Stimme erhebt
- Wille zur Veränderung und das gleichzeitige Gefühl von Aussichtslosigkeit

Impulsfragen

- Eine Frau steht mit Megafon vor einer menschenleeren Landschaft. Könnt ihr euch vorstellen, warum sie alleine ist? Wer ist sie? Zu wem will sie sprechen? Hat sie schon gesprochen?
- Erzählt eine Geschichte zu dem Wandbild.
- Die Landschaft ist lieblich und friedlich und steht in einem Gegensatz zum Steinblock, auf welchem sich die Künstlerin befindet. Wie nehmt ihr das wahr?
- Wozu braucht man eigentlich ein Megafon? Wann kommt es zum Einsatz?
- Was verbindet ihr mit dem Megafon? (z.B. Demonstrationen oder Schul-Sporttag)
- Wann würdet ihr gerne eines gebrauchen?
- Wie wichtig ist es für euch, gehört zu werden?
- Wann möchtet ihr euch Gehör verschaffen und wie handelt ihr dann?



Analia Pica, *Stabile (with confetti) #1*, 2012

Stabile (with confetti) #1: Auch diese Arbeit steht in Bezug zur Tribüne. Der Konfettiregen wurde geradezu obsessiv mit Klebband am Boden fixiert. Picas Geste zeigt den Versuch, einen Augenblick festzuhalten und damit etwas Vergangenes fassen zu wollen – ähnlich wie in der Installation *If these walls could talk*. Der Moment des Feierns ist ein wiederkehrendes Thema in Picas Arbeit. Dabei interessiert sie insbesondere die intime Beziehung, die dabei zwischen Fremden entstehen kann.

Diskussionsthemen

- Erinnerung visualisieren
- Festhalten von flüchtigen Momenten
- Die Feier als ein Ort des Austauschs und der Kommunikation

Impulsfragen

- An was erinnern euch diese Konfetti?
- Wieso klebt die Künstlerin wohl jedes einzelne fest?
- Welche Erinnerungen möchtet ihr gerne festkleben?
- Die Konfetti lassen auf eine Feier schliessen, was wurde hier wohl gefeiert?
- Was gefällt euch an einer Feier und was nicht?



Amalia Pica, *Palliative for Chronic Listeners #1*, 2012

Mit ***Palliatives for Chronic Listeners #1*** schliesslich schafft Pica Juwelen, die erneut den Zuhörer anstatt den Erzähler in den Fokus rücken. Das Hören wird hier mit einer chronischen Krankheit gleichgesetzt, welche zwar nicht geheilt, aber deren Symptom mit Ohrenstöpseln zumindest gelindert werden kann. Zu Luxusobjekten veredelt, verweisen sie auf die privilegierte Position, sich für das Nicht-Hören entscheiden zu können.

Diskussionsthemen

- Nicht-Hören als eine Oase in der heutigen Kommunikationsgesellschaft
- Sinn des Hörens
- Hör-Verweigerung als (politischer) Widerstand

Impulsfragen

- Wir haben vorhin über das Megafon gesprochen, welches Schall verstärkt. Ohrenstöpsel hingegen machen taub (und dämpfen Schall ab). Sie bedeuten Nicht-Hören oder Ruhe. Wann möchtet ihr mal abschalten?
- Kommt es vor, dass euch alles um euch herum als zu laut erscheint und Stress verursacht?
- Was möchtet ihr am liebsten nicht hören? (z.B. Streit, unangenehme Musik, Schnarchen etc.)
- Der iPod ist eine Variante zum Ohrenstöpsel: Durch die Musik ist man abgekapselt von der Umwelt. Wie fühlt sich das an? Verpasst man, was draussen geschieht oder erholt man sich mit dem eigenen Lieblingssound von der Aussenwelt?
- Kann man es sich heute leisten, Infos zu verpassen?
- Amalia Pica giesst ihre Ohrenstöpsel wie Schmuckstücke aus, sie veredelt das Nicht-Hören.
- Hören bedeutet nicht dasselbe wie einander zuhören. Was macht für euch den Unterschied aus?

Anregungen für gestalterisches Umsetzen

Wir analysieren zunächst die Arbeitsweise der beiden Künstler, beobachten und diskutieren Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede. Können wir auch allein mit unseren Körpern Raumeingriffe vornehmen? Danach geht es um (Zu-)Hören und Kommunikation: Auf welche Arten können wir uns mitteilen und wie funktioniert unsere heutige Kommunikationsgesellschaft? Mit verschiedenen Materialien setzen wir uns zum Abschluss gestalterisch mit den Themen Raum und Kommunikation auseinander.

Aus einem Bogen A3 Papier rollen wir ein trichterförmiges Megafon. Der Reihe nach rufen wir uns Botschaften durch den Raum zu. Danach drehen wir das Megafon um und benutzen es als ein Hörrohr. Nun flüstern wir einander Geheimnisse in das Rohr. Mit Ohrenstöpseln im Ohr versuchen wir in einem nächsten Experiment, die geheimen Botschaften zu verstehen. Wie fühlt sich das Nicht-Hören an?

Unsere Gehörapparatur besitzt zwei Funktionen in einem. Könnte man das Megafon im Geiste auch dann anwenden, wenn man das Gefühl hat, dass man nicht gehört wird oder nicht richtig hört und versteht?



Workshop-Arbeit

Impressum

Vermittlungskonzept: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Texte zur Ausstellung: Giovanni Carmine, Direktor, und Maren Brauner, Assistenzkuratorin

Photos: Kunst Halle Sankt Gallen, Gunnar Meier

**Anmeldung für die Workshops zu den Ausstellungen von
Amalia Pica & Karsten Födinger in der Kunst Halle Sankt Gallen**

Ziel der Workshops ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Workshops werden den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.
Die Workshops sind kostenlos.

Leitung: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Stufe 1: Vorschule, **Stufe 2:** 1.-3. Schuljahr, **Stufe 3:** 4.-6. Schuljahr
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr, **Stufe 5:** Mittel-, Berufs- und Hochschule

Gewünschtes Datum vom **6. Februar bis 28. März 2012**

Montag-Dienstag 9-17 Uhr; Mittwoch 9-12 Uhr; Dauer: 1 1/2 Stunden

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

Email

Festnetz

Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per Email.
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Cynthia Gavranic
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14
Email: gavranic@k9000.ch